Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.85 u. Bestellgeld.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:
Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 272 — Herford, Freitag, den 20. November — 1914

„Die Russen werden uns nicht niederwalzen."

Hindenburg über die Russen.

Der Berliner Korrespondent der Wiener „Neuen Freien Presse" berichtet ausführlich über einen Besuch bei dem Generalobersten v. Hindenburg, und gibt eine charakteristische Schilderung des Armeeführers und seines Stabes, besonders des Generals Ludendorff und des Oberstleutnants Hoffmann. Er gibt unter anderem Aeußerungen Hindenburgs bei einer zwanglosen Unterhaltung an der Abendtafel wieder. Auf die Frage nach seinen Erfahrungen seit dem Zusammenwirken mit der österreichisch-ungarischen Armee sagte Generaloberst v. Hindenburg, die Oesterreicher und Ungarn seien ausgezeichnete Soldaten. Die Mannschaften und Offiziere sind mutig und tapfer. Wir kämpfen Schulter an Schulter und setzen auf den Fortgang unserer gemeinsamen Kämpfe die besten Hoffnungen. Wir schätzen die Oesterreicher und Ungarn als vortreffliche Kameraden. Der Verkehr zwischen den Hauptkommandos der verbündeten Armeen vollzieht sich in der angenehmsten Form. Gegenwärtig stehen wir namentlich in regen Beziehungen mit dem General Dankl, dem Führer der ersten Armee, mit der wir Fühlung haben. Ueber die Russen sagte Generaloberst von Hindenburg im wesentlichen folgendes:

Auch die Russen sind gute Soldaten. Sie haben Disziplin, und die Disziplin wird schließlich diesen Feldzug entscheiden. Aber die russische Disziplin ist etwas anderes als die deutsche und die österreichisch-ungarische. In unserem Heere ist die Disziplin ein Resultat des Geistes und der Moral, bei den Russen ist sie mehr stummer und stumpfer Gehorsam; der Russe steht, weil man ihm befahl, stehen zu bleiben. Die Russen haben viel gelernt seit dem Kriege mit Japan. Ihre Stärke sind die Feldbefestigungen; sie verstehen es glänzend, sich einzugraben. Kaum haben sie eine Stellung eingenommen, so verschwinden sie 10 Minuten später in der Erde wie die Maulwürfe. Unsere Soldaten haben das jetzt freilich auch gelernt. Sie haben es sehr gern getan, aber sie werden es tun müssen. Nun wird es mit dem

Eingraben aber ein Ende haben,

wenn der Winter kommt, wo die Erde hart gefriert. Das ist einer der Vorteile, die uns ein Winterfeldzug gegen Rußland bringt. Wenn sie nicht mehr in die Erde kriechen können, wird es ihnen schlecht gehen. Wer gegen Rußland kämpft, der kämpft gegen Uebermacht. Diese Uebermacht ist aber doch nicht so gefährlich, wie sie aussieht. Bei Tannenberg waren sie uns

dreifach überlegen.

Man hat gesehen, was es ihnen genutzt hat. Auch diese Ueberzahl ist nicht entscheidend, im gegenwärtigen Stadium des Krieges noch weniger als bisher. Die Russen werden uns nicht niederwalzen. Im Gegenteil: die

Russen sind mürbe.

Man mögen sagen und tun, was sie wollen, alle Zeichen deuten darauf hin, daß sie bald fertig sind. An Waffen und Munition beginnt es ihnen zu fehlen, die Gefangenen kommen und zeigen mit der Hand auf den Mund; das will heißen, daß sie hungert. Selbst die Offiziere ermangeln der Nahrung. Auch das Land leidet Not. Lodz hungert. Das ist bedauerlich, und doch ist es gut so. Mit Sentimentalität kann man keinen Krieg führen.

Die unbarmherziger die Kriegsführung,

so barmherziger ist sie in Wirklichkeit, denn um desto eher bringt sie den Krieg zu Ende. Die menschenfreundlichste Kriegsführung ist und bleibt diejenige, die den Frieden am raschesten herbeiführt. Man merkt es auch an der Art, wie die russischen Truppen sich schlagen, daß sie bald nicht mehr weiterkönnen. Der Krieg mit Rußland ist gegenwärtig vor allem

eine Nervenfrage.

Wenn Deutschland und Oesterreich-Ungarn die besseren Nerven haben und durchhalten werden und sie werden sie haben und werden durchhalten — so werden sie siegen. Wie Hindenburg und seine Offiziere erklärten, war der Hauptzweck des Vorstoßes auf

Warschau und Iwangorod,

die Eisenbahn nach Warschau zu zerstören. Das haben wir auch gehörig besorgt. Wenn uns bei dieser Gelegenheit Warschau und Iwangorod in die Hände gefallen wären, hätten wir nicht nein gesagt, aber darauf gerechnet haben wir nicht. Hingegen mit der Eisenbahn haben wir erreicht, was wir wollten. Die ist gründlich kaput. Die Russen verstehen sich vortrefflich darauf, zerstörte Eisenbahnen wiederherzustellen, allein, es hat sie doch wochenlang aufgehalten, und das war unser Plan."

Unzufriedenheit mit den Russen.

„Unser Hindenburg wird es schon machen": beschwichtigten in der Vorwoche die Vertrauensvollen jene Schwarzseher, denen der Rückzug von Warschau auf die Nerven gefallen war. Und Hindenburg hat es gemacht oder ist auf dem besten Wege, es zu machen. Hoffnungsfroh durften wir unter das erste Kapitel des neuen Abschnittes auf seinem Heldenbuche, das uns von der siegreichen Schlacht bei Wloclek erzählte, die Worte setzen: „Fortsetzung folgt."

Russische Trauer ist deutsche Freude, so sagt wohl heute alles, was von Maas bis Memel wirklich ein deutsches Herz im Busen trägt. Aber in Frankreich und England ist jetzt in vollem Ernste russische Trauer zugleich französische und englische Trauer. Die Gefühle, die in Paris und London durch Nachrichten wie die von Ortelsburg und Kutno ausgelöst werden, vergleichen sich etwa den Empfindungen eines Minenbesitzers, dem ein Wassereinbruch in seine Gruben gemeldet wird. Durch Jahrzehnte hatte man Rußland als eine zunächst etwas kostspielige, später aber sich um so höher verzinsende Kapitalsanlage angesehen: nämlich am Tage der Erfüllung aller auf seine Teilnahme gegründeten Hoffnungen des „Revanchekrieges."

Und nun läßt es sich nicht mehr leugnen: die Schachtsohle ist undicht! Nach dreimonatigem Harren schien endlich Aussicht geworden zu sein auf den so sehnsüchtig erwarteten Spaziergang der großen Armee (über deren Millionenziffer wahnsinnig übertriebene Schätzungen verbreitet wurden) von Warschau nach Berlin. Pariser Zeitungsleser von gutem Gedächtnisse mochten sich freilich erinnern, daß besagter Spaziergang im August schon einmal angetreten war, merkwürdigerweise sogar mit dem großen Umwege über Königsberg; daß damals aber leider die Spaziergänger sich unterwegs verirrt hatten und in den Sümpfen Masurens elend ersoffen waren. Und manche hatten sogar in irgend welchem Winkelblättchen gefunden, daß damals die Ankunft in Berlin tatsächlich erfolgt und die Stadt unter russischer Verwaltung gestellt sei. Alle diese Leute mit unbequemem Gedächtnisse mögen längst den Kopf geschüttelt und die Achseln gezuckt haben über die Unstimmigkeit zwischen dem Beginn und der unwiderruflichen Beendigung des russischen Aufmarsches. Die niemals heute wissen, was gestern geschah, werden vielleicht noch siebenmal in diesem Kriege sich durch Nachrichten von einem russischen Vormarsche gegen Berlin entzücken lassen.

Die andern aber lassen die Köpfe hängen. Rußlands Bevölkerung, der die Heeresstärke entsprechen muß, ist doppelt so groß wie die deutsche. Wenn nun auch Oesterreich die Hälfte des russischen Heeres bindet, so behält dieses doch eine ungeheure Ueberlegenheit gegen das deutsche, dessen Hauptmacht in Nordfrankreich steht. Nach den Ankündigungen der letzten Wochen muß jetzt ungefähr Rußlands letzter waffenfähiger Bewohner unter den Fahnen stehen. Und es scheint wieder nichts werden zu wollen. Es ist so wenig schon mindestens eine Etappe des Weges nach Berlin zurückgelegt, daß die Schlachten noch immer auf russischem Boden geschlagen und — verloren wurden! Wo soll da der „russische Druck" auf Deutschland herkommen, der, wie immer versichert wurde, die schwierige Lage der Verbündeten in Flandern entlasten werde?

Daß solche Klagen in Paris und Bordeaux umlaufen, ist schließlich nicht zu verwundern. Als ein Ausfluß der Verärgerung sind wohl unnachprüfbare Gerüchte anzusehen, die sogar von bösem Willen der Russen wissen wollen, denen die republikanischen Einrichtungen Frankreichs im Grunde gar nicht gefielen usw. Doch das ist natürlich teils müßiges Gerede, teils französische Parteimache und hat nur untergeordnete Bedeutung, als Stimmungszeichen. Denn als solches ist es darum beachtenswert, weil gerade für die französische Volksart, die Standhaftigkeit des französischen Widerstandes so ungemein viel von der Hoffnungsfreudigkeit abhängt. Lauten die Nachrichten aus dem Osten dauernd ungünstig, so wird auch die Kraftleistung im Westen mürber und mürber werden. Kennte man in den Schützengräben des Argonnenwaldes, an dem selbstgeschaffenen Froschtümpel von Nieuport usw., wo es seit Wochen nicht vorwärts, sondern eher langsam rückwärts geht, heute schon die volle Wahrheit, so möchte Mr. Piouptou noch üblerer Laune sein als so schon. In England sagt man von altersher, der britische Soldat sei mit einem Pudding im Magen am tapfersten. Der französische will sein Herz vor allem mit Zufriedenheit und gutem Fortgang vollgestopft wissen: sonst ist es mit seinem berühmten „elan" nichts.

Sind aber die Verbündeten mit Rußland recht unzufrieden: wir Deutschen haben bisher wenig Ursache gehabt, uns ihre strategischen Leistungen verdrießen zu lassen. Und in Konstantinopel schmunzelt man auch. Kutno und Köpriköi haben in den letzten Tagen manchen Stein von den Herzen gewälzt. Hoffen wir, daß die wackeren Streiter des neuen, sich wirklich in der Stunde der Gefahr mit den Waffen bewährenden neuen Dreibundes uns allen aus Flandern, Polen, Galizien, Serbien und Armenien bis zum Weihnachtsfeste noch manche Freudenpost bescheren!

Kartenskizze zu den Kämpfen an der Yser und um Ypern.

Sperrung des Hafens von Libau.

Während auf dem äußersten westlichen Kriegsschauplatz, in Nordfrankreich und in Westflandern die Kriegslage am Dienstag und Mittwoch im wesentlichen unverändert geblieben ist, haben in Ostfrankreich heftige Kämpfe stattgefunden, die zwar auch keine Entscheidung brachten, die aber doch für die Beurteilung der Gesamtlage auf dem ostfranzösischen Kampfplatz von nicht geringer Bedeutung sind. An der Maas zwischen Verdun und St. Mihiel wie auch am Westrande der Argonnen unternahmen die Franzosen heftige Vorstöße, um unsere Fortschritte im Argonnenwalde aufzuhalten, und uns womöglich von der Maaslinie abzudrängen. Aber es gelang dem Feinde weder, unsere vorgeschrittenen Stellungen westlich der Maas zu nehmen, noch uns bei Servon in den Argonnen zurückzuwerfen. Die Stellungen am linken, westlichen Maasufer, die wir zugleich mit der Eroberung von Camp des Romains in Besitz nahmen, blieben in unseren Händen. Wirkliche Fortschritte machten wir aber am Dienstag in der Gegend Cerney. Dort, wenige Kilometer von der lothringischen Grenze (Richtung Saarburg) hatten die Franzosen sich bisher behauptet, gelegentlich auch Vorstöße nach Norden hin unternommen. So noch am Montag. Aber offenbar im Verfolg dieses abgeschlagenen französischen Vorstoßes gingen die Unseren jetzt zum Angriff über und vertrieben den Feind aus mehreren Stellungen.

Im Osten ist jetzt eine große Schlacht zwischen den Hauptkräften beider Parteien im Gange. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Wir wissen nur, daß sich am Dienstag Kämpfe nördlich Lodz entwickelten und daß zugleich die österreichisch-ungarischen Truppen von Krakau her in nördlicher Richtung vorgehen. Der amtliche Bericht unserer Verbündeten meldet, die russische Hauptmacht sei zum Kampfe gezwungen. Sieht man sich die Gegend, in der sich die neue Schlacht abspielt, auf der Karte an, so wird man begreiflich finden, daß der Feind hier die Schlacht nicht gerade gern annahm. Denn im Norden gehen die Deutschen wider ihn vor, im Süden die Truppen der Donaumonarchie.

*

Der russische Admiralstab über das Bombardement von Libau.

Berlin, 19. November. Das B. T. berichtet aus Christiania: Der russische Generalstab meldet unterm 18. November: Am morgens des 17. November zeigte sich ein deutsches Geschwader, bestehend aus zwei Kreuzern, mehreren Dampfschiffen, sowie 10 Torpedobooten, vor Libau. Die Deutschen bombardierten aufs neue die Stadt und den Hafen und bewirkten mehrere Feuersbrünste.

*

W. T. B. **Großes Hauptquartier, 19. November, vormittags. (Amtlich.) In Westflandern und in Nordfrankreich ist die Lage unverändert.**

Ein deutsches Flugzeuggeschwader zwang auf einem Erkundungsflug zwei feindliche Flugzeuge zum Landen und brachte ein feindliches zum Absturz. Von unseren Flugzeugen wird eins vermißt.

Ein heftiger französischer Angriff in der Gegend von Servon am Westrande der Argonnen wurde unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Unsere Verluste waren gering.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die erneut eingeleiteten Kämpfe noch im Gange.

Der Libauer Hafen durch deutsche Kriegsschiffe gesperrt.

W.T.B. **Berlin**, 19. November. (Amtlich.) Am 17. November haben Teile unserer Ostseestreitkräfte die Einfahrt des Libauer Hafens durch versenkte Schiffe gesperrt und die militärisch wichtigen Anlagen beschossen. Torpedoboote, die in den inneren Hafen eindrangen, stellten fest, daß feindliche Kriegsschiffe nicht im Hafen waren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
gez. **Behncke.**

Die Deutschen bombardieren Ostdünkirchen.

Berlin, 19. November. Das B. T. berichtet aus Rotterdam: Den „Times" wird aus Westflandern von gestern telegraphiert: Zwischen den Truppen der Verbündeten und den Deutschen liegt die Straße Nieuport-Dixmuiden entlang, wie ein schützender Gürtel, das Wasser. Die weitere Ueberschwemmung wurde gestern beendet. Dadurch ist jetzt das ganze Dreieck Dixmuiden-Ostkerke-Haesskerke unter Wasser gesetzt und ein Vorrücken der Deutschen, mit Dixmuiden als Basis, würde jetzt ein gefährlicher Versuch sein. Die weitere Ueberschwemmung ist denn auch als Antwort der Besetzung Dixmuidens zu betrachten. Die Stellungen der beiderseitigen Streitkräfte sind wunderlich verwickelt und zickzackartig gebildet. Die Deutschen begannen gestern das Bombardement von Ostdünkirchen und Umgebung und setzten die Beschießung über Nacht fort. Die Granaten fielen, wenn auch nicht besonders auf das Dorf gezielt zu werden schien, in Fülle und verursachten große Verwirrung. Man kämpfte um die Plätze im Kraftwagen, in der Bahn, auf Wagen, Räder und Fuhrwerken, um aus dem Dorfe zu entfliehen. Nieuport ist ebenso wie Dixmuiden ein Trümmerhaufen. Der Kampf in der Umgebung ist noch immer sehr ernst, aber die Front bleibt ungefähr auf gleicher Höhe.

*

Reims halb umschlossen.

W.T.B. **London**, 18. November. Die „Morning Post" meldet: Seit Freitag herrscht große Tätigkeit in der Champagne. Reims und Umgebung werden wieder heftig beschossen. Die deutschen Linien erstrecken sich in einem Halbkreis um die Stadt; die Deutschen haben verschiedene Forts in ihrem Besitz. In den letzten 48 Stunden wurden heftige Angriffe des Feindes auf die wichtigsten Punkte ausgeführt, wobei der größte Druck in der Richtung auf Berry-au-Thiel geübt wurde. Die Deutschen erhielten offenbar große Verstärkungen an Artillerie. Ihre schwersten Belagerungsgeschütze sind wieder von den Höhen abgefahren. Die deutschen Laufgräben sind ein gutes Ende vorgeschoben. Die nächtlichen Angriffe dauern ständig fort. Heute früh wurden die Schlachthäuser in die Luft gesprengt.

*

Französische Laufgräben gesprengt.

Berlin, 20. November. Der am linken Maasufer kommandierende französische General hatte um 3 Uhr nachmittags, wie dem Berliner Lokal-Anz. aus Genf mitgeteilt wird, die Meldung erhalten, der deutsche Angriff gegen den französisch gebliebenen Teil des bei St. Mihiel gelegenen Dorfes Chauvoncourt scheine nachzulassen, als eine furchtbare Explosion, eine Folge der unter den Laufgräben gelegten deutschen Minen, die ganze französische Stellung zerstörte. Die Zahl der Opfer ist sehr bedeutend, die Deutschen besetzten mit lautem Hurra auch die Chauvoncourt benachbarten Punkte.

Zwischen der Küste und Ypern erreichte die deutsche Artillerie, daß alle französischen Absichten zur Ausfüllung der empfindlichen Verbindungslücken erfolglos blieben. Mehrfach tat sich hierbei die deutsche Infanterie hervor, namentlich in einem Bajonettkampf im Gehölz bei Bixschoote, das abwechselnd in deutschem und französischem Besitze war. Die Deutschen setzten auch die Beschießung von Reims erfolgreich fort.

Die Verjagung der Russen aus Ostpreußen.

Berlin, 19. November. (Amtlich.) Petersburger Meldungen über ein Vorrücken russischer Truppen gegen Gumbinnen und Angerburg, sowie über die Besetzung von Laugsargen bei Tauroggen sind durch die Ereignisse überholt. Die Russen waren vorgegangen, sind aber zurückgeschlagen worden.

Oesterreichische Erfolge in Polen.

Bisher 7000 Gefangene.

W.T.B. **Wien**, 19. November. Amtlich wird gemeldet: Die Schlacht in Russisch-Polen nimmt einen günstigen Fortgang. Nach den bisherigen Meldungen machten unsere Truppen 7000 Gefangene und erbeuteten 18 Maschinengewehre und auch mehrere Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. **Höfer**, Generalmajor.

*

Serbiens verzweifelte Lage.

T.U. **Wien**, 19. November. Das Sofioter Blatt Utro meldet aus Nisch: In ganz Serbien herrscht große Bestürzung. Unter der Bevölkerung wird der Wunsch nach Einstellung der Feindseligkeiten immer stärker. Die serbische Armee von Valjewo soll in zwei Teile gesprengt sein.

Niederlage der Russen im Kaukasus.

Der türkische Vormarsch in Aegypten.

Konstantinopel, 18. November. Der heutige Bericht des türkischen Hauptquartiers lautet: Auf allen Kriegsschauplätzen werden die Kämpfe mit Erfolg fortgesetzt. Unsere Truppen an der ägyptischen Grenze besetzten Kalat-en-Nachl, das 120 Kilometer jenseits der Grenze liegt, und hißten dort die türkische Fahne. Unsere Truppen, die durch Lisistan nach Rußland eindrangen, schlugen mit Gottes Hilfe die Russen nach heftigem Kampfe und fügten dem Feinde große Verluste zu. Unsere Truppen machten hundert Gefangene und erbeuteten zwei Gebirgsgeschütze.

(Das Fort Kalat-en-Nachl liegt in der Mitte der Sinaihalbinsel und bildet den Kreuzungspunkt der die Halbinsel von Osten nach Westen und nach Süden durchziehenden Straßen.)

*

Portugiesische Truppen in Aegypten.

Frankfurt a. M., 19. November. Wie die „Frankf. Ztg." über die Schweiz erfährt, meldet das Athener Blatt „Embros" die Ankunft portugiesischer Truppen in Alexandria zur Verteidigung des Suezkanals.

bb **Kopenhagen**, 20. November. Eine Petersburger amtliche Meldung bestätigt, daß gestern im Schwarzen Meer ein Seegefecht zwischen dem türkischen Schiff Sultan Selim und einem überlegenem russischen Geschwader stattgefunden hat. Das russische Admiralschiff „Swatoj Jewstafi" wurde beschädigt. Russischerseits wurden 4 Offiziere und 29 Matrosen getötet, ein Offizier und 19 Matrosen schwer und 5 leicht verletzt. Der Kampf dauerte eine Viertelstunde. „Sultan Selim" wurde unwesentlich beschädigt.

bb **Mailand**, 20. November. Wie der „Secolo" meldet, habe die italienische Regierung beschlossen, zum Schutze ihrer Untertanen im Einvernehmen mit der englischen Regierung italienische Kriegsschiffe nach Alexandria zu senden.

bb **Rotterdam**, 20. November. In einer Werbeversammlung in Salford teilte Lord Newton mit, daß die Verluste der Engländer, die Asquith bis zum 31. Oktober auf 57 000 Mann schätzte, sich jetzt vermutlich schon auf rund 80 000 Mann beliefen. Ein Bataillon erlesener Truppen stand vor kurzem unter dem Befehl eines Quartiermeisters. Ganze Bataillone hätten sämtliche Offiziere eingebüßt. Es sei nicht vernünftig, solche Tatsachen zu verheimlichen. Die Nation müsse vielmehr begreifen, daß Verstärkungen dringend notwendig seien.

bb **Küstrin**, 20. November. Der gefangene Gouverneur von Warschau, Generalmajor Baron Korff, ist in das Fort Zorndorf eingeliefert worden.

Neues Seegefecht im Schwarzen Meer.

Berlin, 19. November. Das B. T. berichtet aus Konstantinopel: Die türkische Flotte, die sich gestern im Schwarzen Meer befand, sah ein russ. Geschwader, bestehend aus zwei Panzerschiffen und 5 Kreuzern, auf der Höhe von Sebastopol und begann den Kampf, in dem ein russisches Panzerschiff schwere Beschädigungen erlitt. Die übrigen russischen Kriegsschiffe zogen sich schleunigst nach Sebastopol zurück und es scheint ihnen gelungen zu sein, in dem herrschenden Nebel Sebastopol zu erreichen, doch setzt die türkische Flotte die Verfolgung noch fort.

Konstantinopel, 19. November. In Trapezunt haben die Russen mit ihrem Bombardement das russische Konsulat zerstört und den noch anwesenden Konsul am Bein schwer verwundet. Der Konsulatssekretär und der Kawaß wurden gleichfalls verwundet.

Der „königliche Ofenhocker."

London, 18. November. Im Unterhause lenkte der Liberale Jones die Aufmerksamkeit des Hauses auf gewisse Angriffe des Arbeiterführers Keir Hardie gegen den König und die der britischen Nation verbündeten Völker. Seit dem Erscheinen dieser Artikel seien die Ergebnisse der Rekrutierung in Südwales beträchtlich zurückgegangen. Keir Hardie habe auch geschrieben, russische Zeitungen spotteten über England und sagten, Rußland werde bei der Schlußabrechnung einen größeren Anteil bekommen, weil es größere Opfer gebracht habe. Was Belgien betrifft, so habe England über Neutralität gut reden. Wenn es der englischen Regierung aber gepaßt hätte, die belgische Neutralität zu zertreten, so hätte sie es getan, gerade so, wie sie Rußland dasselbe in Persien tun ließ. Keir Hardie habe über den Patriotismus indischer Fürsten gespottet, die deutliche Winke von England erhalten hätten. Ferner habe er geäußert, die Verbündeten kämen nicht vorwärts. Sie hätten eine Lügenfabrik eröffnet, wo Geschichten über deutsche Greuel auf Bestellung verfertigt würden. Und schließlich habe Keir Hardie von König Georg als unserem königlichen Ofenhocker gesprochen, während er hervorgehoben habe, daß Kaiser Wilhelm wie ein Soldat die Gefahren an der Front teile.

Herford und Minden-Ravensberg.

20. November.

Unsere Helden.

Verlustlisten 72—76.

Gefr. Friedr. Klausmeyer, Südlengern, verm., 1. Garde-Regt., Potsdam, 10. Komp.

Wehrm. Friedr. Steffmann, Rödinghausen, vermißt, 1. Garde-Regt., Potsdam, 12. Komp.

Wehrm. Heinr. Wilh. Battenhauserheide, Herringhausen, leicht verw., Inf.-Regt. 158, Paderborn, 1. Komp.

Ref. Gottl. Friedr. Aug. Oberdiek, Elverdissen, leicht verw., Inf.-Regt. 158, Paderborn, 6. Komp.

Unteroff. d. R. Friedr. Horstkotte, Mennighüffen, tot, Inf.-Regt. 158, Paderborn, 9. Komp.

Unteroff. d. Res. Karl Köstring, Mennighüffen, schwer verw., Inf.-Regt. 158, Paderborn.

Musk. Herm. Uthoff, Spradow, leicht verw., Inf.-Regt. 158, Paderborn, 11. Komp.

Musk. Friedr. Horstmann, Südlengern, verw., Inf.-Regt. 162, Lübeck-Eutin, 4. Komp.

Musk. Friedr. Sewing, Klosterbauerschaft, schwer verw., Inf.-Regt. 166, Bitsch, 2. Komp.

Musk. Gust. Horst, Diebrock, verw., Inf.-Regt. 166, Bitsch, 3. Komp.

Musk. Aug. Brünger, Stedefreund, leicht verw., Inf.-Regt. 166, Bitsch, 6. Komp.

Schütze Heinr. Wilgeroth, Horst b. Vlotho, vermißt, Garde-Ref.-Schützen-Bat., Lichterfelde-Berlin, 1. K.

Gefr. Wilh. Henning, Bünde, schw. verw., Garde-Ref.-Schützen-Bat., Lichterfelde-Berlin, 4. Komp.

Musk. Emil Kleine, Westerenger, schw. verw., Inf.-Regt. 13, Münster, 11. Komp.

Ref. Ernst Hafer, Ennigloh, vermißt, Inf.-Reg. 137, Hagenau, 5. Komp.

Ref. Aug. Kruse, Werfen, leicht verw., Inf.-Regt. 137, Hagenau, 9. Komp.

Musk. Ernst Uekermann, Valdorf, leicht verw., Inf.-Regt. 137, Hagenau, 11. Komp.

Wehrm. Aug. Herbold, Spenge, bisher verw., ist gefallen, Inf.-Regt. 131, Mörchingen, 11. Komp.

Wehrm. Heinr. Vogelsang, Spenge, bisher verw., gestorb. Vereinslazarett Zweibrücken 15. 9. 14, 1. Garde-Ersatz-Regt.

Gefr. d. R. Herm. Pohlmann, Enger, leicht verw., Füsilier-Regt. 73.

Musk. Karl Husemann, Salzuflen, bisher verm., verw., Inf.-Regt. 129.

Infanterie-Regiment 131.

Gefr. Wilh. Fosch, Siebe, leicht verw.,
Ref. Ferdin. Teigeler, Vlotho, leicht verw.
Wehrm. Karl Vögeholz, Gohfeld, verw.
Ref. Karl Homburg, Melbergen, leicht verw.
Ref. Karl Möhlmann, Kirchlengern, vermißt.
Gefr. d. Ref. Heinr. Taslenhorst, Ennigloh, gefall.
Wehrm. Wilh. Kerkfick, Spenge, vermißt.
Wehrm. Peter Klausmeier, Spenge, vermißt.
Gefr. d. Ref. Friedr. Borgstädt, Spenge, schw. v.
Gefr. d. Ref. Wilh. Niesdraht, Herford, schw. v.
Musk. Karl Elstermeyer, Melbergen, schwer v.
Ref. Heinr. Tiemann, Spenge, vermißt.
Musk. Gust. Brokamp, Elverdissen, vermißt.

Kan. Wilh. Fleter, Herford, leicht verw., Feldart.-Regt. 58.

Wehrm. Rudolf Laege, Eickum, schw. verw., Ref.-Pionier-Regt. 43.

Vizefeldw. d. Ref. Johannes Matthias, gefallen, Inf.-Regt. 144, Metz.

Unteroff. d. Ref. Karl August Wilke, leicht verw., Inf.-Regt. 158, Paderborn.

Unteroff. d. Ref. Wilh. Wortmann, v., Königsh., Inf.-Regt. 145, Metz.

Gefr. d. Ref. Heinr. Winter, leicht verw., Königsh., Inf.-Regt. 145, Metz.

Kan. Wilh. Fleer, leicht verw., Feldart.-Regt. 58, Minden.

Füs. Karl Möhlmann, Dünne, bisher vermißt, im Lazarett, 3. Garde-Regt. z. F.

Kriegs-Allerlei.

Auf dem Luftschiff in Feindesland.

Dem „Anhaltischen Staatsanzeiger" entnehmen wir nachstehende Schilderung:

Wie jede Nacht traten wir am betreffenden Tage unsere Fahrt an, machten unser Schiff in Ordnung und harrten des Auftrages, der dem Schiffsführer vom Großen Hauptquartier erteilt wurde. Die großen Hallentore wurden geöffnet, das Schiff ins Freie gebracht, ein letztes Lebewohl des Daheimbleibenden, und langsam begannen die Maschinen zu arbeiten und stolz, gleich einem mächtigen Vogel, erhob sich das Schiff und entführte uns vom Landungsplatz. In 5 Minuten waren wir auf 1900 Meter, und die Motoren arbeiteten vorzüglich, die uns unserem Feinde nahe bringen sollten. Kein Laut störte die Stille der Natur, und der Mond und die vielen tausend Sternlein am Himmel waren unsere stillen Begleiter. Die letzten Vorbereitungen wurden getroffen und hinein ging es mit Jubel ins Feindesland. Viele Dörfer und Städte wurden überflogen und endlich, nachdem wir unser Ziel, die Festung N., sahen, gingen wir auf 2400 Meter hoch, und eine Viertelstunde später waren wir über unserem Ziel. Jetzt begann auf unserem Schiff die richtige Bewegung, einige „Bombons" wurden hinabgeworfen, mit fürchterlicher Wirkung. Die Treffsicherheit war vorzüglich, und nachdem unsere Maschinengewehre in der Minute 1500 Schuß herausschleuderten, war der Kampf in vollster Schärfe entbrannt. Das sei zum Lobe unseres Schiffes gesagt, alles klappte vorzüglich. Jetzt öffnete der Feind auch seine Schlünde und wollte uns eherne Grüße zusenden; doch wir hatten nur ein Lächeln ob dieser Pulververschwendung, denn der Feind schoß einfach erbärmlich.

Unsere Aufgabe war erfüllt, und nun machten wir uns weiter nach St. O. und richteten unter dem sich auf der Flucht befindlichen Feinde furchtbare Verwüstungen an. Heftig wurden auch wir beschossen, und drei unserer Kameraden hüßten ihr junges Leben ein; aber treue Pflichterfüllung zeichnete sie aus. Doch desto todesmutiger harrten wir auf unseren Posten aus. Sein oder Nichtsein, das war unsere Aufgabe, und der Feind ist furchtbar bedient worden und wird mit Schauer an unser Schiff denken. Jetzt ging es zum Heimathafen über Feindesland hinweg. Doch auf einmal bekamen wir ein äußerst heftiges Feuer, das für uns ein Verhängnis werden sollte. Fieberhaft wurde der Schaden ausgebessert, doch unsere alte Höhe konnten wir nicht erreichen — wir hatten zu viel Gasverlust. Jetzt wurden mit Riesenkraft Teile eines Motors abmontiert und kurzerhand über Bord geworfen. Die Maschinengewehre verrichteten blutige Arbeit unter unseren Feinden. Unser Ziel war die Grenze; doch durch schwierige Windverhältnisse gelang uns dies Manöver nicht ganz, und wir landeten in einem Hochwalde eines französischen Dorfes. Es begann ein Kampf auf Tod und Leben. Wir kämpften wie die Löwen. Unsere größte Sorge war, daß das Schiff nicht in Feindesland fiel — und es kam nicht in deren Hände. Einer von uns kam noch rein ins Schiff und bediente mit der größten Kaltblütigkeit ein Schiffsmaschinengewehr. Furchtbar war der Nahkampf, und als wir keine Munition mehr hatten, ging es mit dem Seitengewehr. Erlasse mir die Schilderung von dem, was nun kam. Wir mußten der Uebermacht weichen und es gelang uns, uns nach D. durchzuschlagen, wo wir noch mit Franktireurs zu kämpfen hatten. Erbärmlich, daß ein Weib auf verwundete Soldaten schießt, statt sich der Verwundeten, ob Freund oder Feind, anzunehmen. Unter ungeheuren Strapazen, wo noch zwei Kameraden durch Meuchelmord hingerafft wurden, langten wir in S. an und waren gerettet. Acht Mann von 42 Mann mit Offizier, die ausgezogen, waren übrig; alle anderen blieben auf dem Felde der Ehre .... Als wir nach Berlin kamen, wurden wir überschüttet mit Blumen. Trotzdem unserem alten Steuermann die rechte Hand zerschmettert war und ihn drei Schüsse im Oberschenkel getroffen hatten, war er der alte geblieben und brachte ein dreifaches Hurra auf die Kämpfenden aus, in das alles einstimmte.

*

Der Bildhauer im Schützengraben.

Eine ungewöhnliche Auszeichnung durch den Kaiser wurde dem im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 55 auf Frankreichs Schlachtfeldern kämpfenden, bereits mit dem Eisernen Kreuze geschmückten Gefreiten Bildhauer Franz Flormann aus Höxter zuteil. Fl. hatte im Schützengraben im Angesicht und unter dem Feuer des Feindes seine freien Augenblicke dazu benutzt, in einen Stein das Bildnis des Kaisers einzumeißeln. Ein Offizier des Regiments, dem das kleine symbolische, natürlich mit dem primitivsten Werkzeug — jedenfalls dem Taschenmesser — angefertigte Kunstwerk zu Gesicht kam, äußerte sich überrascht und sehr anerkennend über die unter so eigenartigen Umständen entstandene kunstfertige Leistung und nahm das Bildnis an sich, um es dem Kaiser zu überreichen. Dies ist inzwischen geschehen. Dieser Tage bekam die Mutter des Kriegers, die Witwe Franz Flormann, Rohraweg in Höxter, durch das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 55 aus dem Felde ein Bildnis des Kaisers zugesandt, welches die, wie die „Stadt- und Dorfzeitung" für den Kreis Höxter erzählt, eigenhändig geschriebene Widmung trägt:

„Zum Danke für sein im Feuer des Feindes von mir gefertigtes Porträt — ein Zeichen seiner Unerschrockenheit und kaltblütigen Tapferkeit — für den Gefreiten Flormann, 7. Kompagnie, Reserve-Regiment Nr. 55.

Charleville, 27. Oktober 1914.

Wilhelm I. R."

Seitens des Regimentschefs war die ehrenvolle Sendung von einem Schreiben an die Mutter begleitet, folgenden Wortlauts: „Da dies Bild einen großen Wert besitzt, so ist es sehr ratsam, dasselbe sofort zu einem sehr zuverlässigen Buchbinder zum Einrahmen zu senden. Das Bild erst dann allen Bekannten und Verwandten zeigen, wenn dasselbe unter Glas ist.

Herzlichen Glückwunsch für die hohe Auszeichnung Ihres Herrn Sohnes.

Köppelmann, Regimentschef."

*

Heiteres aus dem Schützengraben.

Anschauliche Bilder von der Art und Weise des Kampfes an der Aisne und in den Argonnen gibt ein Brief eines französischen Kavallerie-Offiziers an seine in England lebende Frau, der von englischen Blättern veröffentlicht wird. Es heißt darin: „Vorgestern besuchte ich unsere vorgeschobenen Posten und bekam einen richtigen Begriff von den Leben in den Schützengräben, das sehr sonderbar ist. An einigen Stellen liegen höchstens 30 Meter zwischen uns und den Deutschen. Die Deutschen schimpften auf uns im reinsten Pariser Argot (Diebssprache) und hatten gerade einen alten Ziegenbock in unsere Laufgräben geschickt und ihm Briefe mit allerhand scherzhaften Grobheiten angebunden. Sie haben auch Pianos in ihren Laufgräben und singen sehr häufig. Beim Wasserholen treffen sich die Unsrigen mit ihnen unbewaffnet am selben Ort und zur selben Zeit, so daß niemand auf dem Gegner feuern kann, aus Furcht, die eigenen Leute zu töten. Die Gebirgsartillerie leistet vorzügliche Arbeit. Sie feuert häufig auf hundert Meter Entfernung. Die Artilleristen klettern auf die Bäume um das Feuer zu dirigieren. Aber man kommt nur mit Mühe vorwärts in diesen verdammten Wäldern der Vogesen."

*

Ein barbarischer Uebergriff der Russen.

Ein besonderes schroffes Beispiel barbarischer Kriegsführung haben uns kürzlich die Russen bei Tomaszow in Polen geliefert. Amtliche Mitteilungen über die Wahrnehmung, daß die Russen feindliche Einwohner als Kugelfänge vor sich hertrieben, um unseren Truppen das Feuern unmöglich zu machen, führten zu folgendem Ergebnis: Das Landwehrkavallerie-Regiment Nr. .. wurde am 31. Oktober dem Armee-Oberkommando dienstlich folgendes: „Das dem Kavallerie-Regiment unterstellte Landwehr-Bataillon .. hatte bei einem Rückzugsgefecht am 29. Oktober bei Tomaszow am Südufer der Pilica eine Aufnahmestellung zu nehmen. Hierbei beobachtete es, daß die aus nördlicher Richtung nachdrängenden Russen Bewohner von Tomaszow, darunter Frauen und Kinder, auf der Hauptstraße vor sich hertrieben, wie sie es bereits in Kupanen und Sendrowo bei Willenberg in Ostpreußen getan hatten, um sich dadurch vor dem Feuer unserer Truppen zu schützen. — Die stärkere russische Abteilungen sich auf diese Weise bis auf 300—400 Meter unseren Stellungen genähert hatten, wurde das Feuer von uns eröffnet. Es war nicht zu vermeiden, daß dabei viele von den vorgeschobenen Zivilpersonen unschuldig ihren Tod fanden." — Die Gegenstellung in der amtlichen Meldung spricht eine so deutliche Sprache, daß jeder Zusatz überflüssig erscheint.

Gefr. Franz Arnold, Herford, gefallen, Brigade-Ref. Reg. 26.
Ref. Herm. Siebrasse, Herford, vermißt, Inf.-Regt. 57.
Ref. Heinr. Lindkemper, Herford, vermißt, Inf.-Regt. 169.
Unteroff. d. Res. Gust. Firster, Lockhausen, verm., Inf.-Regt. 169.
Fahnenschm. Bentrup, Laar, schw. verw., Inf.-R. 171.
Pionier Heinr. Sander, Melbergen, gefallen, Pion.-Bataillon 16.

Verlustlisten 76, 77 78.

Ref. Heinr. Lindkämper, verm., Inf.-Regt. 171.
Wehrm. Herm. Kleemann, verm., Inf.-Regt. 171.
Unteroff. Adolf Remmert, gefallen, Inf.-Regt. 13.
(Siehe Verlustliste Nr. 50.)
Unteroff. Heinr. Leuhe, leicht verw., Inf.-Regt. 55.
Musk. Friedr. Krüger, gefallen, Inf.-Regt. 55.
Kriegsfreiw. Heinr. Thiele, l. verw., Inf.-Regt. 55.
Gefr. d. R. Heinr. Vögeding, l. v., Inf.-Regt. 55
Unteroff. d. R. Wilh. Diekmann, leicht verwundet, Inf.-Regt. 55.
Kriegsfreiw. Ernst Werner, l. verw., Inf.-Regt. 55
Musk. Wilh. Meier III, l. verw., Inf.-Regt. 138.
Musk. Kiel, bisher vermißt, jetzt gestorben, Inf.-Regt. 138.
Leutn. d. R. Aug. Pape, mit Flugzeug tötlich abgestürzt, Feld-Art.-Regt. 71, Ersatz-Abteilung.
Fahnenschm. Wilh. Plöger, l. verw., Res.-Ers.-Regt. 1.
Musk. Stender I, verw., Inf.-Regt. 15.
Fähnrich d. R. Welle, verw., Inf.-Regt. 15.
Musk. Kaiser, verw., Inf.-Regt. 15.
Kriegsfreiw. Klennert, verw., Inf.-Regt. 15.
Musk. Boltmann, gefallen, Inf.-Regt. 15.
Musk. Brink, vermißt, Inf.-Regt. 15.
Unteroff. Menkhoff, vermißt, Inf.-Regt. 15.
Musk. Röckemann, gefallen, Inf.-Regt. 15.
Musk. Kunst, vermißt, Inf.-Regt. 15.
Berichtigung: Gefr. Friedr. Blothoerbäumer, tot, gehört zu Korps.
Wehrm. Heinr. Vogelsang, Spenge, bisher verw., Garde, 1. Garde-Ers.-Regt.
Gefr. Herm. Köster, Löhne, schw. verw., 2. Garde-Inf.-Regt.
Ref. Karl Wittelmeyer, Jöllenbeck, verm., Lehr-Inf.-Regt.
Ref. Heinr. Böckelmann, Südlengern, tot, Brig.-Ers.-Bat. Nr. 8.

Infanterie-Regiment 131.

Gefr. d. R. Herm. Bohlmann, Enger, leicht verw.
Gefr. Wilh. Foth, Siele, leicht verw.
Ref. Ferdin. Teigeler, Blotho, leicht verw.
Wehrm. Karl Bögeholz, Gohfeld, verw.
Ref. Karl Homburg, Melbergen, leicht verw.
Ref. Karl Möhlmann, Kirchlengern, vermißt.
Gefr. d. R. Heinr. Talenhorst, Ennigloh, tot.
Unteroff. d. R. Kurt Rehling, Bünde, vermißt.
Wehrm. Wilh. Kerksiek, Spenge, vermißt.
Wehrm. Peter Klausmeier, Spenge, vermißt.
Gefr. d. R. Friedr. Borgstädt, Spenge, schw. v.
Musk. Karl Elstermeyer, Melbergen, schw. v.
Ref. Heinr. Tiemann, Spenge, vermißt.
Ref. Wilh. Hamelmann, Löhne, leicht verw.
Musk. Gust. Brokamp, Elverdissen, vermißt.
Wehrm. Rud. Laege, Eickum, schw. verw., Reserve-Pionier-Komp. Nr. 43.
Füsil. Karl Möhlmann, Dünne, bisher vermißt, in Lazarett, 3., Garde-Regt.
Unteroff. d. R. Fritz Görgens, Spenge, leicht v., Inf.-Regt. 171.
Wehrm. Krause, Spenge, leicht v., Inf.-Regt. 171.
Wehrm. Bentrup, Laar, schw. v., Inf.-Regt. 171.
Pionier Heinr. Sander, Melbergen, tot, 2. Pion.-Bataillon 16, 4. Feld-Komp.

Reserve-Infanterie-Regiment 15.

Wehrm. Karl Horstmeier III, Rehmerloh, bisher vermißt, verw.
Ref. Wilh. Husemann, Löhne, bisher vermißt, im Lazarett.
Wehrm. Heinr. Hokamp, Laar, bisher verm., verw.
Res. Gust. Hönerhoff, Lippinghausen, bisher vermißt, verw..
Ref. Heinr. Kleffmann, Jöllenbeck, bisher verm., verwundet.
Ref. Heinr. Meier, Lenzinghausen, bisher vermißt, verwundet.
Ref. Adolf Niederschachtsiek, Blotho, bisher vermißt, verw.
Hornist Heinr. Schürmann, Holsen, bisher verm., verwundet.

Verlustliste 79.

Füsil. Aug. Rottmann, Herford, verm., 1. Garde-Ref.-Regt.
Unteroff. Heinr. Meyer zur Heyde, Diebrock, l. v. Garde-Füsil.-Regt.
Ref. Heinr. Westerhold, Schwarzenmoor, leicht verw., Inf.-Regt. 13.

Reserve-Infanterie-Regiment 15.

Reims am 12. und 14., Nogent l'Abesse am 13., 16. u. 18., Brimont am 19. und Courcy am 20. Oktober 1914.
Wehrm. Heinr. Meierjohann von d. 6. Komp., Salzuflen, leicht verw.
Ref. Karl Lüdeking, v. d. 9. Komp., Herford, l. v.
Wehrm. Aug. Rabe, von d. 9. Komp., Südlengern, leicht verw.
Ref. Aug. Tödtheide von d. 9. Komp., Schwarzenmoor, leicht verw.
Offizier-Stellv. Friedr. Meyer von d. 12. Komp., Schötmar, gefallen.
Ref. Friedr. Beidewieden, Enger, gefallen, Ref.-Inf.-Regt. 57.
Kanon. Friedr. Knesellkamp, Klosterbauerschaft, gestorben infolge Krankheit im Lazarett Bapaume 30. 10. 1914, Art.-Mun.-Kol. Nr. 7 des Gardekorps.

Verlustliste 80.

Ref. Gust. Günther, Hüffen, verm., Inf.-Regt. 78.
Musk. Joh. Prüßner, Herford, l. v., Inf.-Regt. 112
Leutn., vermutl. d. R., Wilh. Höpker, vom Stabe, Kirchlengern, d. Unfall l. verl. Montbeault 17. 10. 1914, Ref.-Mun.-Kol., Abt 14 des 7. Armeekorps.

Anonym.

Vom stellvertretenden Generalkommando VII. Armeekorps geht uns folgendes zu:

„Eingaben und Anzeigen, die keine Unterschrift tragen, haben auf Beachtung nicht zu rechnen." Man sollte meinen, diese paar Worte, die vor Wochen in einer Bekanntmachung von hier standen, seien so selbstverständlich, daß sie eigentlich nicht gesagt zu werden brauchten. Wer das glaubt, kennt unsere Anonymen nicht. Sie suchen nach wie vor das Generalkommando mit ihren Episteln heim, zeigen mit Fingern auf diesen und jenen, beschweren sich über Militär- und Zivilbehörden, erteilen Rat, wie man's bessern soll, wissen alles und noch einiges mehr. Es ist wirklich und wahrhaftig so: alle Behörden leben von Bestechung, und Recht und Gerechtigkeit gehen betteln auf der Straße! „Junge Leute kommen frei, während andere, die Frau und Kinder haben, fort müssen ins Feld: dieses kann doch nur durch blaue Lappen möglich sein!" Du giftiger, nichtswürdiger Schreiber! An die Front mit dir, wo die Kugeln dir ein anderes Lied singen!

Viele Worte über Erbärmlichkeiten der geschilderten Art zu verlieren, wäre töricht, und das Generalkommando hat Anderes und Besseres zu tun; aber alle anständigen Leute sollen es wissen, was sie vielleicht noch nicht gewußt haben: welche Subjekte auch in dieser großen, ernsten Zeit unter uns noch ihr Wesen treiben! Möge der gewaltige, heilige Krieg, der so vieles zu Wege bringt, mit eisernem Besen Auskehr halten unter den Anonymen!

---

e **Das Eiserne Kreuz** erhielt für hervorragend tapferes Verhalten vor dem Feinde Leutn. Gerhard Kuehn, ein Neffe des Rentners Rudolf Siekmann, hier, Schillerstraße.

y **Wo beginnt Herford?** An jeder Landstraße, die in das Stadtgebiet führt, erblickt man hohe Holztafeln, auf denen die städtische Grenze angezeigt ist. Gewöhnlich aber meint man mit „Herford" nur den alten Stadtbezirk oder das innere Stadtgebiet, ohne jedoch großen Wert auf Genauigkeit zu legen. Selbst der amtliche Sprachgebrauch schwankt in der Beantwortung der Frage, wo Herford beginnt. So steht an der Bünderlandstraße, dort, wo der Lippinghauser Weg in sie mündet, ein Wegweiser mit dem Vermerk: Bis Herford 4,3 Kilometer. Kaum zwei Kilometer weiter befindet sich an der Grenze von Sundern die oben beschriebene Tafel, welche die Stadtgrenze angibt. Vor der „Wilhelmshöhe," also bedeutend näher zum Stadtinnern, aber trägt ein zweiter Wegweiser die Aufschrift: Nach Herford 2 Kilometer. Welcher Punkt hier jedes Mal gemeint sein mag, wird man schwerlich raten können.

m **Im neuen Schmuck** zeigt sich gegenwärtig das im Jahre 1639 erbaute Haus Löhrstraße 4. Letzthin sind, wie wir bereits früher mitteilen konnten, auch in der Brüder- und Johannisstraße verschiedene alte Häuser mit neuem Anstrich versehen worden. An dieser erfreulichen Tatsache ist besonders rühmend hervorzuheben, daß man überall Wert darauf gelegt hat, bei der Wiederauffrischung die alten Farben zu verwenden. Dadurch treten besonders die schönen Inschriften wieder deutlich zutage. An de. oben erwähnten Hause lautet dieselbe z. B.: „In großen Gelück erheb dich nicht. In großen Creutz verzag auch nicht den Godt ist ja gewiß der Man der Gelück und Unglück wenden kann. Anno domini 1639 den 14. Junius." — Diese und ähnliche mittelalterliche Bauten der Stadt gehören mit zu ihren schönsten Sehenswürdigkeiten.

o **Vor Weihnachten!** Kein anderes Fest wirft sein Licht so weit voraus als Weihnachten. Noch eine Anzahl Wochen sind wir von ihm entfernt, und doch läßt sich sein milder Strahl schon merken. Hunderte von Liebesgabenpaketen wandern täglich hinaus ins Feld. Aber auch im Innern Herfords kündet das Fest der Liebe sein Nahen an. Die alljährlichen Weihnachtsausstellungen haben hie und da bereits begonnen, und Fuhren von Tannenbäumen, unter welchen sich unzählige winzige, nicht viel über fußhohe für das Heer befinden, fahren oft durch die Straßen der Stadt. Für das Weihnachtsfest dieses Jahres bedarf es besonders vieler Vorbereitungen. Jene aber, die für uns kämpfen und leiden, müssen zunächst bedacht werden; sie zu erfreuen, soll unsere erste Weihnachtssorge sein.

r **Schlittenlieferung.** Einen schönen Auftrag hat die hiesige Firma Althoff und Lakemeier, Baugeschäft, Baumaterialienhandlung und Sägewerk, erhalten. Sie wird für die Militärverwaltung 120 Schlitten liefern. Die Schlitten werden von hier aus einer anderen Firma zugesandt, welche den Eisenbeschlag herstellt und sie der Militärverwaltung fertig übergibt.

u **Soldatensold im Kriege.** Die sonderbare Umwandlung, die der Krieg auf allen Gebieten des Lebens hervorgebracht hat, zeigt sich auch in den finanziellen Verhältnissen unserer Soldaten. Während in der Friedenszeit der Geldstrom vom elterlichen Hause nach der Garnison geht, macht er jetzt vielfach den umgekehrten Weg, nämlich vom Soldaten nach Hause. Es kommt nicht selten vor, daß ein Vater schmunzelnd berichtet, sein Sohn habe einen beträchtlichen Teil des Soldes aus dem Felde nach Hause gesandt, weil es an manchen Stellen des Kriegsschauplatzes unmöglich sei, Geld auszugeben, z. B. in den Gebieten der Schützengräben an der Front. Der alte Satz, zum Kriege gehöre Geld, Geld, Geld, erleidet hier eine Ausnahme; im Kriege bringt die „Umwertung aller Werte" es dahin, daß unter Umständen Geld nicht loszuwerden ist und seinen Wert verliert.

e **Frachtfreie Beförderung für freiwillig gespendete Gaben** zur Linderung des Notstandes in Ostpreußen erstreckt sich auch auf lebende Tiere, soweit die sonstigen Voraussetzungen zutreffen. Begleiter werden von Seiten der Eisenbahn nur bei Sendungen von Großvieh in Wagenladungen (Pferde, Fohlen, Rinder — ausgenommen Kälber —) gefordert. Die gebührenfreie Hin- und Rückbeförderung der Begleiter kann jedoch nicht gewährt werden. Ebensowenig kann schon mit Rücksicht auf die Knappheit in Bedeckungsmaterial von der Erhebung der tarifmäßigen Gebühr für die bahnseitige Hergabe von Wagendecken zur Bedeckung der Sendungen von Heu und Stroh abgesehen werden.

a **Maul- und Klauenseuche.** Unter dem Viehbestande des Kolons Schütte zu Hehlsteich Nr. 16, des Kolons Meyer-Hermann Nr. 3, des Neubauers Höcker Nr. 120, beide zu Bockhorst und des Heuerlings Eggert zu Festerweg Nr. 1 ist die Maul- und Klauenseuche durch den Kreistierarzt amtlich festgestellt.

Amt Ennigloh.

Ennigloh, 18. November. Sergeant Aug. Haubrock von hier wurde für besonders tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz geschmückt.

Bünde, 18. November. Das Eiserne Kreuz erhielten: Chauffeur Max Franke, Gefreiter im Landsturmbat. 7, Leutn. d. R. Fritz Meyer, Hauptmann v. Sommerfeld, früher Bezirksoffizier beim hiesigen Meldeamt.

Niederbecksen, 18. November. Beim Bahnbau in Lüttich verunglückte tödlich, wie erst jetzt bekannt wird, der Bahnarbeiter August Kleinschmidt von hier. Er hinterläßt eine Witwe und ein Kind.

Gütersloh, 18. November. Stadtverordnetenwahl. Der gestrigen Stadtverordnetenwahl war ein Wahlkampf nicht vorausgegangen. Die Beteiligung an der Wahl war überhaupt sehr schwach. Die ausscheidenden Herren in der 3. Abteilung Rentner Heinrich Zumbaum, Gärtner Wilhelm Stopel und Maurer Ludwig Westerhellweg; in der 2. Abteilung Kaufmann Hermann Kraus, Justizrat Heinrich Klostermann und Kolon Christoph Jakobsfeuerborn; in der 1. Abteilung Kaufmann Wilhelm Wolf, Kaufmann Rudolf Niemöller und Kaufmann Carl Stahl wurden wiedergewählt.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Lippische Fürstentümer.

Bad Salzuflen, 19. November. Gestern nachmittag waren Hauptmann Medicus, Verwaltungsdirektor und Rechnungsrat Grote sowie ein Stabsarzt vom Generalkommando Münster hier, um sich die Oertlichkeit anzusehen, ob es sich hier ermöglichen lasse, Militär unterzubringen. Es fand unter Hinzuziehung des Bürgermeisters Klappert und des Ingenieurs Buhr eine Besichtigung der Gebäulichkeiten statt. Die Herren kamen zu dem Entschluß, hierher 600 Mann zu legen, nach dem benachbarten Schötmar 300 Mann, nach Lage ebenfalls 300 Mann und nach Lemgo 600 Mann. Die 600 Mann sollen in den Sälen des Hotels Kaiserhof, Arminius-Hotels, Hotels Klopsch, Gasthofs Düsterwald, Kaiser, in den Schulen, auf Hoffmanns Stärkefabriken usw. untergebracht werden. Der Stab soll nach Salzuflen gelegt werden. Lippe bekommt somit 1800 Mann. Es handelt sich um solche Mannschaften, die verwundet bezw. krank gewesen sind, wieder eingruppiert werden und alsdann wieder an die Front abgehen sollen. Die Unterbringung der Mannschaften erfolgt am 1. Dezember.

Eickernkrug b. Brake, 18. November. Einen herben Verlust, der herzliche Teilnahme weckt, hat die Familie Gastwirt und Gemeindevorsteher Fuhlhage hierselbst durch den Krieg erlitten. Nachdem als Angehörige des Jäger-Bataillons 7 kürzlich die beiden ältesten Söhne im Kampf gegen die Franzosen gefallen sind, ist nunmehr auch der 3. Sohn seinen Verletzungen, die er im Artillerie-Kampfe erlitt, erlegen. Der 4. Sohn der Familie F. ist als Kriegsfreiwilliger eingetreten.

*

Ein Tapferer.

Bückeburg, 18. November. Einem Feldpostbriefe vom 25. Oktober des „Westf. Volksbl." entnehmen wir folgendes:

..... Gestern hat ein Jäger vom 7. Res.-Jäger-Bat. den sog. „eisernen Heinrich" erlegt. So nannten nämlich die Soldaten einen französischen Kunstschützen, der jenseits des Kanals vor den feindlichen Linien in einem Walde in einem Baume saß und viele von unseren Patrouillen getötet und verwundet hat. Es war trotz aller Anstrengung bislang noch nicht möglich gewesen, ihn zu entdecken. Auf seine Ergreifung war als Preis das Eiserne Kreuz und 300 Mk. gesetzt. Der Jäger hat ihn vier Tage beschlichen, ihn selbst aus dem Baume geschossen, zwei französische Offiziere im Walde erschossen und einen dritten Offizier gefangen mitgebracht. Er erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse, da er das 2. Klasse schon hatte, und das Geld.

Dissen, 18. November. Zweihundertvierundneunzig Ferkel sind kürzlich von den landwirtschaftlichen Vereinen Dissen und Rothenfelde für Ostpreußen gemeinschaftlich geschenkt worden, und zwar lieferte der Verein Dissen 150 und der Verein Bad Rothenfelde 144 Ferkel. Davon entfallen auf die Gemeinden Aschendorf, Erpen und Strang 89, darunter 30 Tiere von 4 Monaten; außerdem stifteten diese Gemeinden 700 Mk. bar, wofür der Verein Bad Rothenfelde 65 Ferkel aufkaufte.

Berlin, 19. November. Der Lokalanzeiger schreibt: In einer gemeinsamen Besprechung der Münchener Kollegien über die Weihnachtsbescherung der dort weilenden Verwundeten hat der sozialdemokratische Magistratsrat Eduard Schnid den mit allseitiger Zustimmung angenommenen Antrag gestellt, den Verwundeten auch eine eigens geprägte Münze mit dem Bildnis des Königs zur Erinnerung zu schenken.

W. T. B. **Großes Hauptquartier, 19. November. (Amtlich.) Generalquartiermeister, Generalmajor von Voigts-Rhetz ist in der Nacht vom 18. zum 19. unerwartet einem Herzschlage erlegen. Sein Nachfolger wurde noch nicht bestimmt.**

T.U. **Königsberg,** 18. November. Bei dem Sturm auf eine russische Ortschaft fiel der General der Infanterie Alfred von Briesen.

*

Ersatzwahl im 11. badischen Reichstagswahlkreis.

Mannheim, 17. November. Bei der heutigen Ersatzwahl im 11. badischen Reichstagswahlkreis für den im Felde gefallenen Dr. Ludwig Frank wurde Oskar Geck, Redakteur der sozialdemokratischen Volksstimme, ohne Gegenkandidat mit 11 574 abgegebenen Stimmen gewählt. In die Wählerliste eingetragen waren 63 644, wovon etwa ein Drittel im Felde steht.

Notierungen der Zentralstelle der Landwirtschaftskammer. Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

Preise vom 17. Nov.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Berlin	—	—	—	—
Danzig	250	210	—	205
Breslau	247—252	207—212	225—235	197—202
Gleiwitz	252—253	216½	215—225	197½
Altenburg	250—255	220—225	210	200—210
Hannover	268	228	—	218
Hamburg	267—269	227—228	268—273	217
Mannheim	—	236	242—252	222

Voraussichtliches Wetter.

Langsam zunehmende Bewölkung bei nach Südwesten drehenden Winden, etwas steigende Temperatur. Keine oder unerhebliche Niederschläge.

Auch im Felde

wird die

Herforder Zeitung

für Stadt und Land gern gelesen.

Wollen Sie Ihrem Angehörigen eine Freude machen, geben Sie uns seine genaue Adresse an. — Wir senden unsere Zeitung für eine

monatliche Gebühr von nur 1 Mk.

jedem Kriegsteilnehmer täglich nach.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Verantwortlich für Lokales, Minden-Ravensberg und Nachbarschaft: A. Pohlmeyer, für den übrigen redaktionellen Teil: F. Kuhle, für Inserate: G. Bese, sämtlich in Herford.

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abt. A, ist bei der Firma **Kranefuß u. Mier in Herford** (Nr. 126 des Registers) am 16. November 1914 eingetragen worden, daß die Gesellschaft durch den Tod der Gesellschafter Carl Kranefuß sen. und Rudolf Kranefuß aufgelöst ist und ihre Geschäftsanteile durch Vertrag und Erbgang auf den bisherigen Gesellschafter Kaufmann **Hermann Kranefuß** zu Herford übergegangen sind. Dieser ist jetzt alleiniger Inhaber der Firma. Dem Kaufmann **August Siebert** zu Herford ist Prokura erteilt.

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abt. A, ist bei der Firma **Aug. Wulfmeyer u. Co. in Enger i. W.** (Nr. 231 des Registers) am 14. November 1914 Folgendes eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abt. A, ist bei der Firma **C. H. Tödtmann Nachf. in Herford** (Nr. 211 des Registers) am 16. November 1914 Folgendes eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abt. A, ist bei der Firma **Friedr. Menge in Herford** (Nr. 167 des Registers) am 14. November 1914 Folgendes eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Empfehle mich zum Waschen sämtlicher

Hauswäsche,

(Trocken gewrungen das Pfund zu 7 Pfennig frei Haus)
sowie zum
Glanzbügeln sämtlicher **Stärkewäsche.**
Für saubere Arbeit und reelle Bedienung wird garantiert.
Um geneigten Zuspruch bittet

Frau Grimmer,
Radewigerstraße Nr. 29.

Wasserdichte, warm gefütterte

Kriegs-Westen

wieder vorrätig.

Schneidermeister Dreckmann, Clarenstraße,
Schneidermeister Held, Lessingstraße.

Empfehle zum

Toten-Feste

Kränze, Kreuze u. Buketts

in allen Preislagen.

W. Heyde, Herford, Renntorwall 1.

Total-Ausverkauf Edelstein Nachf. Herford

Da ich mein Geschäft vollständig auflöse, so muss das gesamte Lager im Verkaufswerte von ca. 70 000 M. **gänzlich ausverkauft** werden.

Insbesondere die gewaltigen Vorräte **Winter-Mäntel,** Kostüme, Kinderkleider, Blusen, Röcke, Plüschmäntel, Kleiderstoffe, Seiden, Samte, Gardinen, Teppiche, Decken jeder Art sowie **sämtliche Waren für den Winter,** vielfach

zur Hälfte der früheren Preise

und darunter.

Noch niemals hat ein Ausverkauf solche Ersparnisse geboten!

Um zu sparen, sollte daher Jedermann für jetzt und auch schon für Weihnachtskäufe seinen Bedarf im **Total-Ausverkauf Alter Markt 13, Herford,** decken, da ich gezwungen bin, das gewaltige Warenlager um jeden Preis **schnellstens** zu räumen.

Soeben erhalten wir die traurige Mitteilung, dass unser Vertreter

Herr Siegmund Dannenbaum

aus Hamm

auf dem Felde der Ehre in Frankreich gefallen ist.

Wir verlieren in demselben einen treuen Mitarbeiter, dessen Andenken bei uns stets in Ehren fortleben wird.

J. Elsbach & Cie.,
Aktiengesellschaft.

Herford, 19. November 1914.

In Erfüllung seiner Pflicht für das Vaterland starb den Heldentod der Reisende

Herr Siegmund Dannenbaum

aus Hamm.

Tieferschüttert betrauern wir den Tod eines lieben Kollegen u. Freundes, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Vertreter und das Personal der Firma J. Elsbach & Cie., A.-G.

Herford-Berlin, 19. November 1914.

Am 21. September starb den Heldentod fürs Vaterland im Feldlazarett Origny unser herzlichst geliebter Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite

Karl Tödtheide

6. Kompagnie, Infanterie-Regiment 158 im blühenden Alter von 22 Jahren.

In tiefer Trauer:
Heinrich Tödtheide
nebst Angehörigen.

Grosse Spezialabteilung für Trauer

Trauerkleider
Trauerkostüme
Trauerblusen
Trauerröcke
in grosser Auswahl.
Aenderungen in wenigen Stunden.
Neuanfertigung binnen 24 Stunden.

Albert Rosenbaum, Herford
Spezialhaus für Damenmoden.

Sonnabend abend 8¾ Uhr:

Versammlung

Die Angehörigen der Kameraden, welche im Felde stehen, werden gebeten, sofort die genauen Adressen beim Kameraden Kleine (Vereinslokal) abzugeben.

Artillerie-Verein Herford.

55

Freitag, den 20. d. Mts., abends 8½ Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Kameradschaftl. Verein Herford, e. V.
1. Komp. Altstadt.

Am Sonntag, d. 22. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Kameraden Kropp, U. d. Linden **Kompagnieversammlung.** Um genaue Angaben der Adressen derjenigen Kameraden aus der Altstadt und Altstädter Feldmark, welche der Kompagnie angehören und z. Zt. im Felde stehen, werden die Angehörigen gebeten. Die Adressen bitte ich, bei mir, Rennstraße 15, bis Sonntag mittag abzugeben.

Der Kompagnieführer:
Degen.

Christl.-vaterl. Männer-Verein.

Die Sammlung zugunsten unserer Brüder, im Felde hat die Summe von **240 M** ergeben.

Im Namen des Vorstandes unseres Vereins danke ich allen werten Mitgliedern recht herzlich für die Gaben der Liebe und freue mich, daß es uns nunmehr möglich ist, vielen braven Kriegern eine Weihnachtsfreude machen zu können.

M. Plöger, Vors.

Aus neuer Sendung empfehle:
Ia. doppelt raffinierten
Rübensaft.
Heinrich Nolting,
Rennstraße.

Leichter, gebrauchter **Rollwagen** zu kaufen gesucht.
Angebote an d. Exp. d. Ztg. unter Nr. 1961.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136 (Rückp.)

Oefen bewährter Systeme

in grösster Auswahl empfehlen

Gebr. Landmann, Bäckerstr. 14.

Fachmännischer Rat in allen Ofenangelegenheiten kostenlos.

Christl.-vaterl. Männer-Verein.

Sonntag, den 22. Nov., abends 8½ Uhr
Zusammenkunft im Vereinshause.
Besprechung über die Weihnachtssendungen an unsere Mitglieder u. deren Angehörige im Felde und Feststellung der Feldadressen derselben. **Unsere Mitglieder und Damen, besonders diejenigen, welche Auskunft über Adressen geben können, sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.**

Der Vorstand.

Empfehle zum

Toten-Feste

Grabschmuck jeder Art,
besonders
Kränze, Kreuze und Buketts.

Beste Ausführung!
Billigste Berechnung!

Blumenhandlung
Fr. Siveke,
Kurfürstenstr. 14.

Wieder eingetroffen:

Trockene Därme!

G. Vorreuter,
Herford, Arndtstr. 6
Telefon 150.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Bäckergehülfe

gesucht.

Ernst Wehmeyer,
Stiftberg.

Wir suchen zu sofort oder 1. Januar einen **fixen jungen Mann,** möglichst militärfrei, für leichte Arbeiten. Gesuchter muß auch gewandt die Schreibmaschine bedienen.

Landwermann u. Flacke.

Per sofort
ein Arbeiter
der mit Pferden umgehen kann, gesucht.

Wilh. Mische,
Bismarckstraße 25.

Auf sofort ein
Bäcker- u. Konditorgehilfe
nach Vlotho gesucht. Stellung dauernd und angenehm.
Zu erfragen
Unter den Linden 25
(Kontor).

Junger Bonbonkocher

der auch mit Vakumkochen vertraut ist, per sofort gesucht. Anfangsgehalt 25 Mk. Gute dauernde Stellung zugesichert. Auskunft in der Exp. d. Ztg. unter Nr. 1971.

Schlosser, Schmiede, Arbeiter für Montage, Straßenbrücke über die Weser in Minden, sucht
Monteur **Weidekamp.**

Hautkranke

Krätze, Jucken, Ausschlag, Flechte aller Art, **Krampfadern und Geschwüre, geschwollene Beine, Rheumatismus,** behandelt nach langjähriger Methode

Frau John Herford,
Steinstraße 1 Part.
Sprechst. tägl. v. 10—5 Uhr.

Krankenversicherungs-Verein

des Kaufmännischen Vereins Herford e. V. zu Herford.

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung am Sonnabend, den 21. November 1914, abends 9 Uhr, im Restaurant H. Geilker.

Tages-Ordnung:
1. Vorstandswahl.
2. Kassenbericht.
3. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden die früheren Mitglieder der Kaufmännischen Krankenkasse Herford eingeladen.

Der Vorstand: F. W. Pankoke, Vorsitzender.

Zum Toten-Feste

empfehle eine
grosse Auswahl fertiger Blumenbindereien
zum Schmücken der Gräber.

Ilexkränze m. rot. Beeren v. **50** Pfg. an
Lorbeerkränze m. Blumen v. **75** Pfg. an
Tannenkränze ohne Blumen **30** Pfg.
Tannenkränze mit Blumen **50** Pfg.
Grabbukets von **50** Pfg. an.
fern. die so beliebt. **Waldkränze** v. **75** Pfg. an.
Fantasiekränze u. Kreuze in jed. Preislage.

Hermann Beckert,
Gärtnerei,
Friedhofstr. 10. Alter Markt 2.

Unter Bezugnahme auf die Anzeige des Obermatrosen Funhoff in der „Herforder Zeitung" vom 17. November d. Js. bemerke ich folgendes:

Ich habe die Verfolgung der Angelegenheit einem Rechtsanwalt übergeben. Die Entscheidung des Gerichts wird in nächster Zeit erfolgen. Ich warne jeden Kunden, auf einer der Anzeige nach Angabe der dort bezeichneten Adresse zu zahlen, da er sich der Gefahr aussetzt, noch einmal zahlen zu müssen. Jeder Kunde wird am besten tun, wenn er den von ihm geschuldeten Betrag für die Firma bei der Regierungshauptkasse in Minden oder am Amtsgericht Herford hinterlegt.

H. Klußmann,
Mindenerstraße 1.

Zwangs-Verkäufe.

Sonnabend, den 21. November, nachm. 12¼ Uhr, werde ich im **Bürgerverein**
1 Ledersofa, 1 Kleiderschrank, 1 Rolle Papier, 1 Herrenfahrrad, 2 fette Schweine, 1 Schlafzimmereinrichtung, 4 Kassabücher, 11 Lampenschirme, 1 Schultornister, 1 Nähmaschine und 1 Geldschrank;
um 2 Uhr beim Wirt Mester in **Sundern:**
1 Kommode, 1 Ledersofa und 3 Schweine;
um 3 Uhr an Ort und Stelle in **Eilshausen:**
1 Dreschmaschine
(Versammlung der Käufer beim Wirt C. Tiemann in Eilshausen);
um 3½ Uhr beim Wirt H. Wortmann in **Hiddenhausen:**
1 Schwein
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Füllgrabe, Gerichtsvollzieher.

Kriegstagebücher

für **Monat Oktober** sind noch in beschränkter Zahl vorrätig.

Herforder Zeitung
für Stadt und Land.

Lichtspielhaus Wittekind

Spielplan
für Freitag, Sonnabend und Montag.

Totensonntag geschlossen!

Auf dem Felde der Ehre gefallen.

Zeitgemässes Kinodrama in 3 Abteilungen.

Auf vulkanischer Erde.

Kriegsdrama in 2 Akten.

Unsere 16. Kriegsberichterstattung

1. Lazarettflottille auf der Fahrt von Berlin nach der oberen Oder.
2. Gefangene Franzosen u. Engländer im Sennelager.
3. Schottische Hochländer.
4. Eine von den Russen zerstörte Eisenbahnbrücke bei Czenstochau.
5. Flüchtlinge unter dem Schutze unserer Truppen.
6. Protzensammelstelle hinter der Feuerstellung.
7. Von unseren Pionieren hergestellte schwimmende Brücke über die überschwemmten Gebiete Belgiens.
8. Feuernde Feldbatterien.
9. Eine höfliche Bitte.

Unsere 17. Kriegsberichterstattung

erscheint nur **Sonnabend** und **Montag.**

1. Einige Bilder aus Ostende.
2. Der Strand mit der Kurpromenade in Ostende.
3. Einzug und Besetzung durch unsere Truppen.
4. Matrosen auf den Dünen als Beobachter, (Im Hintergrund ein **englisches Luftschiff.**
5. Der Vormarsch unserer Truppen nach Russlant
6. Verwüstungen in Stallupönen.
7. Die deutsche Grenzstadt Eydtkuhnen.
8. Ruhepause nach schwerer Arbeit.
9. Requirierte russische Fuhrwerke in Benutzung unserer Trupppen.
10. Kirbaty, Typische Strassenansicht einer russischen Grenzstadt.
11. Deutsche Truppen beim Wegebau in Suwalki.
12. Gemütliches Quartier bei einem Russen.
13. Russische Dorfrangen, slawische Schönheiten.

ASTA NIELSEN
in dem 3 aktigen Drama

Die Komödianten

Salomonisches Urteil.

Humoreske.

Das malerische Griechenland.

Herrliche Naturaufnahme.

Das Geheimnis der Stradivarigeige

Packendes Drama in 1 Akt.

Totensonntag geschlossen!